

**Zeitschrift:** Film und Radio mit Fernsehen  
**Herausgeber:** Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband  
**Band:** 9 (1957)  
**Heft:** 21

**Artikel:** Stella : kein griechisches Heldenepos  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-963617>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# DAS WORT DES THEOLOGEN

Stella

Kein griechisches Heldenepos.

RL. Griechenland ! Wer kann an Hellas denken, ohne nicht die strahlende Schönheit der Akropolis vor sich zu sehen ? Wer kann vergessen, dass das antike Griechenland der Menschheit die gewaltigsten Epen und grossartige Tragödien geschenkt hat ? Welcher Europäer würde nicht dankbaren Herzens in Griechenland die Wiege des Geistes und individueller Freiheit suchen ?

Eine grosse Vergangenheit verpflichtet, möchte man sagen. Ein ehrwürdiges Erbe sollte -zum mindesten in künstlerischer Hinsicht - nicht leichtsinnig vertan werden. Ein griechischer Film müsste doch irgendwie den grossen Atem der Vergangenheit verspüren lassen. "Stella" leistet den Gegenbeweis. Er wirkt auf den Freund griechischer Bildung und Kultur wie eine kalte Dusche.

Es kann nicht am Thema allein liegen, obwohl zu sagen wäre, dass das Hohelied auf die freie Liebe reichlich verspätet kommt und eine ganz unnötige Melodramatisierung erfährt. Stella, eine Cabaret-Sängerin zweiter Garnitur, ist eine Frau mit wildem Temperament. Sie begehrt die Männer und die Männer begehren sie. Aber wehe dem, der Stella an sich binden will ! Sie muss frei sein. Sie hasst die Ehe. Aber sie bleibt demjenigen treu - man höre und staune -, der sie nicht ändern und nicht fesseln will.

Ob dieser verstaubte Lobpreis der Pflichtlosigkeit und des nackten Egoismus gerade das ist, womit das moderne Griechenland die Welt "beglücken" muss ? Ist das griechische Verständnis der individuellen Freiheit auf diesen Tiefstand abgesunken ? Hat dieses begabte und lebenswürdige Volk vergessen, dass Freiheit zu einem grossen Stück freiwillige Bindung bedeutet ?

Der Film soll in Cannes Aufsehen erregt haben. Melina Mercouri (als Stella) hat offenbar mit ihrer Figur Eindruck gemacht. Abgesehen davon sind ihre Register reichlich beschränkt. Auf ein paar wilde Gebärden und Hüftverrenkungen fällt nachgerade auch bei uns bald niemand mehr herein. Melina Mercouri kann auf solche Weise die fehlende erotische Strahlkraft nicht ersetzen. Ihr Partner, der Fussball-Champion, besitzt bei weitem mehr Persönlichkeit.

Die Regie (Michael Cacoyannis) bewegt sich in völlig konventionellen Bahnen. Die Kameraführung ist über weite Strecken hin schülerhaft. Selten verdichtet sich der Film zu echter Aussage, so dass der Zuschauer kaum irgendwo im Ernst oder in Heiterkeit ergriffen wird. "Stella" ist die Geschichte menschlicher Leidenschaft. Handelte es sich um grosse Leidenschaft, würde bestimmt die Katharsis nicht ausbleiben. So aber wartet man vergeblich darauf. Daran ändert auch die Tatsache nichts, dass der Film "moralisch" endet, indem er zu zeigen versucht, dass ein Leben der Schrankenlosigkeit in eine Katastrophe münden muss.

Zu Besuch beim Südwestfunk

RL. Am 30. Oktober 1948 ist der Südwestfunk (Landesstudio Freiburg, Landesstudio Rheinland-Pfalz mit den Sendestellen Koblenz und Trier und Landesstudio Tübingen) zur deutschen Anstalt des öffentlichen Rechtes erklärt worden. Seither kann eine stetige Aufwärtsentwicklung verzeichnet werden. Heute sind beim Südwestfunk rund 1100 Personen beschäftigt. Ein Besuch in Baden-Baden, wo sich die Programmabteilungen befinden, ist für einen Schweizer, der sich für kirchliche Radioarbeit verantwortlich weiss, überaus wertvoll, denn hier wird der Beweis erbracht, dass die beiden grossen christlichen Konfessionen in fruchtbarer Zusammenarbeit ein Programm zusammenstellen, das von einem grossen Hörerkreis dankbar und gern entgegengenommen wird. Unter den verschiedenen Programmabteilungen - Politik, Zeitfunk,

Kulturelles Wort, Hörspiel, Musik, Unterhaltung, Schul- und Kinderfunk, Frauenfunk - findet sich auch der Kirchenfunk. Der Abteilungsleiter wird auf Vorschlag der Kirchen vom Radio angestellt und honoriert. Er hat seinen eigenen Mitarbeiterstab. Pro Woche stehen der Abteilung für beide Konfessionen 5 1/2 Stunden Sendezeit (gegenwärtig 24 Sendungen) zur Verfügung. Sie wird vom Abteilungsleiter auf die Konfessionen gleichmässig verteilt. Auf ein Jahr umgerechnet, sind es im I. Programm genau 10 636 Sendeminuten oder 2,33 % aller Wortsendungen. Verglichen damit, werden den Heimatsendungen nur 6128 und dem Landfunk 8347 Minuten gewährt. Auch die geistliche Musik findet intensive Pflege. Der Kammermusik, der geistlichen Musik und den kirchlichen Chören sind im Jahr 32659 Minuten eingeräumt, während die Tanzmusik nur 11023 Minuten beanspruchen darf. Im II. Programm verfügt der Kirchenfunk über 1,59 % der Sendezeit der Wortsendungen.

Der Abteilungsleiter, Dr. Sandfuchs, schreibt im Geschäftsbericht 1955/56 über seine Arbeit unter anderem: "Zu der Betreuung der Morgenfeiern und Morgenandachten, zur Redaktion der "Nachrichten aus der christlichen Welt" kamen mit der Planung des UKW-Programms weitere Sendereihen hinzu: "Christliche Gedanken zur Zeit", "Für Zeit und Ewigkeit", "Wort in den Tag". Bald liess der Kirchenfunk des Südwestfunks auch die unterbrochene Tradition eigener Krankensendungen neu aufleben. Er bringt heute sowohl Krankengottesdienste als auch Krankenandachten und -ansprachen. In besonderer Weise bemüht sich der SWF-Kirchenfunk darum, das Kirchenjahr im Jahreslauf der Sendungen hervorzuheben. Die Adventsendungen "Die tröstliche Botschaft", die täglichen Besinnungen während der Kar- und Osterwoche, "Die Leidensgeschichte", "Die Osterbotschaft", sind Ausdruck solcher Bemühungen. In den einzelnen Sendereihen wie durch Sondersendungen wird jeweils der grosse Ereignisse des kirchlichen Lebens gedacht: Die Kirchentage und Katholikentage, ökumenische Konferenzen, römische Gedenktage, Jubiläen bedeutender Persönlichkeiten der Kirchengeschichte spiegeln sich im Jahresprogramm des Kirchenfunks. Ueber das kirchliche Zeitgeschehen berichten laufend die sonntäglichen "Nachrichten aus der christlichen Welt". Dass alle Kirchenfunkarbeit in stetem und vertrauensvollem Zusammenwirken mit den Kirchen erfolgt, ist von der ersten Stunde an unerlässliche Voraussetzung für ihr erfolgreiches Gelingen."

Es liegt auf der Hand, dass an Sonntagen der Kirchenfunk stark in Erscheinung tritt. In der Morgenfrühe wird der Tag des Herrn mit einer Sendung von 10 Minuten Dauer eingeleitet. Später ist die Morgenfeier zu hören, die ungefähr der schweizerischen Studiopredigt entspricht. Um 11 Uhr 45 bringt das Kontrastprogramm eine evangelische oder katholische Ansprache, die bewusst keinen erbaulichen Charakter trägt, sondern als "Betrachtungen zu modernen Lebensfragen" gedacht ist. Redner wie Walther von Loewenich, Albrecht Goes, Oscar Cullmann, Hendrik van Oyen, Hermann Diem, finden eine grosse und aufmerksame Hörerschaft. Auf katholischer Seite sprechen Heinrich Suso Braun, Otto Karrer, Karl Rahner, Mario von Galli und andere mehr.

Die 15 Minuten dauernde Sendung vom Mittwoch "Christliche Gedanken zur Zeit" enthält Vorträge, Sendereihen und aktuelle Berichte zur lebendigen Begegnung zwischen Kirche und Welt. Eine Sendung von gleicher Zeitdauer am Spätnachmittag des Samstag "Für Zeit und Ewigkeit" leitet mit besinnlichen Gedanken den Sonntag ein. Die Tatsache, dass der Kirchenfunk die zuständige Abteilung für religiöse Sendungen darstellt, schliesst jedoch die Mitarbeit anderer Abteilungen nicht aus. So brachte beispielsweise das "Kulturelle Wort" mehrere Beiträge von Reinhold Schneider über die Kontinuität und Bedrohung der europäischen Geschichte, wobei die prägende Kraft der christlichen Kirche auf die Geistigkeit und die Lebensformen klar herausgestellt wurde. Aus den Sendungen zum Verständnis der Zeit ist eine einstündige Studie über die Arbeiterpriester in Frankreich zu nennen, die ähnlich wie die Diskussionen über das vielbeachtete Buch von Clemens Brockmöller "Christentum am Morgen des Atomzeitalters" religiöse Erneuerungstendenzen der Gegenwart beleuchteten. Ausserdem kam zu der Frage nach dem Sinn des Alters Gottfried Benn mit zwei einstündigen Vorträgen zu Wort. Der 100. Todestag des Dänen Sören Kierkegaard gab Gelegenheit, auch an die Erneuerung des Protestantismus aus dem Ethos des Einzelnen zu erinnern. Die Aula, eine Stunde, die von den Universitäten bestritten wird, brachte Walther von Löwenich zu Gehör über das Thema: "Luthers Bedeutung für die Geschichte der menschlichen Freiheit". Hans Joachim Schoeps sprach über "Opfer und Gebet in der Religionsgeschichte" und Richard Schwarz über "Christentum und Humanismus".

Auch der Schulfunk leistete seinen Beitrag mit Sendungen über "Christliche Denker", "Christen in ihrer Zeit" und "Soziale Gerechtigkeit und christliche Nächstenliebe".

Das Herz der ganzen Planung ist der Kirchenfunk. Nach den Worten von Dr. Sandfuchs ist er "auch beim Südwestfunk eine Selbstverständlichkeit geworden, ein Ort ständiger Begegnung und Aussprache zwischen Funk und Kirche. Seine Sendungen -sie füllen über fünf Programmstunden pro Woche -sind ein bedeutsames Dokument kirchlichen Lebens in unserer Zeit".